"Was kann Engagement leisten, wo ist die Kommune gefragt und welche Verantwortung trägt die Wirtschaft?"

Dr. Rafaela Werny

Die Digitalisierung wird von politischer Seite als unumgänglich, positiv und Problemlösung gerahmt. Im aktuellen Koalitionsvertrag wird von *digital only* gesprochen. Politiker*innen aller Parteien betonen dabei, dass niemand zurückgelassen werden soll. Die Frage, *wie* das passieren soll, wenn ein Teil der Bürger*innen keine digitalen Geräte nutzten kann und will, bleibt offen. Als Folge wird die Verantwortung sich digitales Wissen anzueignen und am digitalen Puls der Zeit zu bleiben, an die einzelnen Bürger*innen und ihre sozialen Netzwerke delegiert (Werny etal. 2024). Der Bedarf an Hilfe und Unterstützung orientiert sich dabei an dem Niveau der digitalen Kompetenzen. Im Bereich von Familie kommt es nicht selten zu ambivalenten Situationen, die beide Seiten nicht zufrieden stellen (Henning etal. 2023).

Engagement als zentrale Säule digitaler Befähigung älterer Menschen

Unterstützt und ergänzt wird durch das Engagement und die freiwillige Arbeit von Menschen, die häufig selbst zur Gruppe der älteren Menschen gehören. Sie sind im Kleinen und Großen das Rückgrat digitaler Hilfsangebote für ältere Menschen und damit ein zentraler Schlüssel, im Bereich der Vermittlung digitaler Kompetenzen. Der Digitalpakt 2021-2025 hat das Engagement im Bereich der digitalen Befähigung älterer Menschen in den Fokus seiner Arbeit gestellt und den Auf- und Ausbau von Ehrfahrungsorten gefördert. Die Bezeichnung der helfenden Personen reichen von Botschaftern bis Mentoren. Der Großteil von Ihnen bietet Einzelhilfe häufig angebunden an Wohlfahrtsverbände und Vereine an, um die individuellen Fragen und Herausforderungen zu lösen. Die Verteilung der Angebote hängt eng mit der räumlichen Verortung (Stadt/Land) und sozioökonomischen Faktoren wie Einkommen, Bildung und Abwanderung zusammen (Kubicek 2022). So sind nach wie vor in urbanen Regionen mit hohem Einkommen und Bildungshintergrund mehr Angebote vorhanden.

Die Potenziale des Engagements liegen darin, dass individuell in einer sozialen Interaktion geholfen wird. Davon profitieren beide Seiten im Hinblick auf Selbstwirksamkeit. Entwicklungspotenzial befinden sich im Bereich Hilfe über Generationen hinweg, Hilfsangebote, die in die Häuslichkeit kommen und Sprachsensibilität. Vor dem Hintergrund der schnellen digitalen und technischen Entwicklung und der damit verbundenen Zunahme von Komplexität wird die Gruppe der Personen, die Hilfe leisten kann kleiner. Vor diesem Hintergrund sind Staat und Kommune gefragt tragfähige Strukturen zu etablieren und auszubauen.

Digitale Daseinsvorsorge als Bestandteil digitalen Teilhabe stärken

So findet die Umsetzung und Ausgestaltung der Digitalisierung maßgeblich auf der Ebene der Kommune statt. Im Bereich der digitalen Daseinsvorsorge wird der Blick primär auf den Zugang und die nötigen Strukturen der Versorgung mit adäquatem Internet gerichtet. Die nötigen Kompetenzen, um an den geschaffenen digitalen Strukturen auch teilnehmen zu können, nehmen hingegen einen untergeordneten Stellenwert ein. Die Zuständigkeit der Kommunen für die gesellschaftliche und damit digitale Teilhabe der Bürger*innen, wurde bereits im 7. Altenbericht dargelegt. Im §71 SGB XII, der die gesetzliche Grundlage der Altenhilfe auf kommunaler Ebene darstellt, ist digitale Teilhabe nicht verankert. Dabei stellt sie eine zentrale Querschnittsaufgabe der Altenhilfe dar (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge 2024).

Am Beispiel von Frankfurt am Main und dem Projekt „Digitale Teilhabe im Alter – Quartiersnahe Versorgung in Frankfurt am Main, kurz (DiTA)“, das 2024-2027 vom Bundesministerium für Bildung, Forschung und Raumfahrt gefördert wird, sowie weiteren kommunalen Best Practice werden Ansätze der Befähigung zur digitalen Teilhabe älterer Menschen aufgezeigt. Die drei Schlagworte in diesem Zusammenhang lauten: niedrigschwellig, flächendeckend und mit einem Fokus auf marginalisierte ältere Menschen. Die Beispiele zeigen die Potenziale, aber auch, dass digitale Befähigung älterer Menschen stärker in den Fokus kommunalen Altenplanung gerückt werden muss, wenn die Digitalisierung als Form von sozialer Teilhabe gelingen soll. Dies betrifft auch die Versorgung mit Endgeräten und den damit verbundenen laufenden Kosten im Bereich Grundsicherung im Alter. Investitionen in die digitale Befähigung von Bürger*innen zahlen sich nicht nur in Form von Teilhabe und Selbständigkeit aus, sondern können auch dazu beitragen Kosten im Bereich der Hilfe zur Pflege zu minimieren.

Menschen ins Zentrum stellen und Wirtschaft in die Pflicht nehmen

Bedienbarkeit und die Partizipation in technische Entwicklung sind ein weiterer zentraler Bereich digitaler Teilhabe im Alter. Digitale Geräte und Anwendung werden in der Regel von jungen Menschen für junge Menschen entwickelt und künstliche Intelligenzen lernt mit Datensätzen in denen ältere Menschen unterrepräsentiert sind. Die Folge ist, dass Benachteiligung älterer Menschen in Technologien systematisch eingeschrieben wird (BAGSO 2025). Hier ist die Wirtschaft stärker in die Pflicht zu nehmen Produkte zu entwickeln, die sich an der Heterogenität der Bedürfnisse, Lebenswelten und Erfahrungen von (älteren) Menschen orientieren. An der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft können wirtschaftlich erfolgreiche und benutzerfreundliche Technologien entstehen, die nicht stigmatisieren und ausschließen. Ideenwerkstätten, Ethikräte, Nutzertests und Fachbeiräte bieten darüber hinaus die Chance die Perspektive (älterer) Bürger*innen aktiv einzubinden.

Weichen für digitale Teilhabe JETZT stellen

Die Digitalisierung hat das Potenziale Teilhabe zu schaffen, aber sie wird dies nicht von alleine tun. Daher der Appell:

- Ermutigen und helfen Sie älteren Menschen den Anschluss ins Digitale zu finden und zu halten.
- Halten Sie als Teil der Zivilgesellschaft in Ihrer Organisation, in ihrer Kommune, in ihrem Umfeld die Augen offen für Kooperationen mit anderen Sektoren, um Innovation im Kleinen und im Großen zu schaffen.
- Ermutigen Sie kommunale Politik Mechanismen für digitale Infrastruktur und Bildung in die Altenhilfeplanung einzuschreiben, um belastbare Strukturen zu schaffen.
- Seien Sie laut und erhöhen Sie den Druck, damit es einen Ruck gibt für die digitale Teilhabe älterer Menschen.

Literaturverzeichnis

Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen -BAGSO (2025) Digitalisierung und Künstliche Intelligenz inklusiv gestalten – Teilhabe älterer Menschen sichern. Stellungnahme zum Koalitionsvertrag 2025–2029. Bonn https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2025/BAGSO-Stellungnahme_Digitalisierung_und_KI_inklusiv_gestalten.pdf

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2024). Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. zur Umsetzung des § 71 SGB XII. Berlin https://www.deutscher-verein.de/fileadmin/user_upload/dv/pdfs/Empfehlungen_Stellungnahmen/2024/DV-13-23_Umsetzung_71_SGB_XII.pdf

Kubicek, H. (2022) Digitale Teilhabe im Alter. Bedarfsermittlung und Koordination im Rahmen der kommunalen Altenhilfe. Bremen: Kellnerverlag. https://www.kellnerverlag.de/media/downloadable/files/samples/e/-/e-book_kubicek_klein.pdf

Henning, S., Werny, R., Leontowitsch, L., Oswald, F. (2023) Projektbericht Allein aber Vernetzt - Digitale Ungleichheiten und soziale Netzwerke bei alleinlebenden Menschen im Alter in Frankfurt. https://www.uni-frankfurt.de/167151186.pdf

Rathgeb, T., Doh, M., Tremmel, F., Gerigk, Y., (2024) SIM-Studie 2024 Senior*innen, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang von Personen ab 60 Jahren in Deutschland. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest https://mpfs.de/app/uploads/2025/05/SIM_2024_PDF_barrierearm.pdf

Werny, R., Reich, M., Leontowitsch, M., & Oswald, F. (2024). Digitalisierung und Sorgebeziehungen von Alleinlebenden im Alter: eine kritische Analyse politischer Dokumente. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, online first 3rd June 2024. https://doi.org/10.1007/s00391-024-02309-0